



JAHRESBERICHT 2017

Erkenntnis durch Erinnerung e.V.

Trägerverein der
Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden



Titelbild: Licht kommt ins Dunkel

Sophia Detroy, Victoria Forkel, Heidrun Filous 2013
Entstanden im Rahmen des Schülerprojektes **BEDENKEN**
in der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Vorwort

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde des Vereins
Erkenntnis durch Erinnerung e.V.



Auf das Jahr 2017 schauen wir wieder mit Dankbarkeit zurück. Nicht nur, dass uns unangenehme Überraschungen erspart blieben – nein, es war ein überaus aktionsreiches Jahr.

Die jährliche Beteiligung am Tag des offenen Denkmals und der Museumsnacht gehören inzwischen zu unserem regel-

mäßigen Repertoire. Neu war die Durchführung des Sächsischen Archivtages in der Gedenkstätte, der die Blicke eines fachkundigen Publikums auf unsere Arbeit lenkte. Die Bildungsarbeit in Kooperation mit der Volkshochschule Dresden hat sich bewährt und wurde verstärkt weitergeführt. Gleiches gilt für die Veranstaltungen mit dem Dresdner Geschichtsverein. Mit Vorträgen, Podiumsgesprächen und Wanderausstellungen erschließen wir stetig neue Besuchergruppen. Großen Zuspruch fanden die Kooperationsveranstaltungen mit dem Sächsischen Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.

Ein Höhepunkt war die Vernissage der Ausstellung „Für die Menschenrechte – Charta 77“ mit einführenden Worten des tschechischen Generalkonsuls in Dresden Dr. Jiří Kuděla. Die Informations- und Beratungsstelle der Dresdner BStU-Außenstelle im Hause zeigt exemplarisch einige Stasi-Akten und erleichtert dem Besucher den Antrag zur Einsicht in die eigene Stasi-Akte. In Zusammenarbeit mit dem Museum „Welt der DDR“ im Simmel-Hochhaus am Albertplatz versuchen wir, ein komplexes Bild der DDR zu vermitteln, das die Repression in der Untersuchungshaft der Staatssicherheit in

Beziehung zum erlebten DDR-Alltag setzt. Wechselseitig verweisen wir durch ein kostengünstiges Kombi-Ticket aufeinander.

Mit dem tschechischen Aufarbeitungsverein „Pamět“ in Brünn haben wir unsere Zusammenarbeit fortgeführt. Unserem Ziel einer Vernetzung jener Staaten, die durch den Eisernen Vorhang von der freien Welt getrennt waren, sind wir dadurch etwas nähergekommen. Der Austausch über die Ländergrenzen hinweg gibt für beide Seiten wichtige Impulse für die Gedenkstättenarbeit. Gerade in Zeiten eines auseinanderdriftenden Europas sind Arbeiten auf der Graswurzel-Ebene wichtig.

Die Besucherzahlen sind nach dem Vorjahrestief erfreulicherweise auf über 21.000 gestiegen. Den Hauptanteil bildeten mit rund 9.000 Besuchern angemeldete Führungen, gefolgt von 7.500 Einzelbesuchern. Wer sich auf unserer Internetseite unter „Besucheranmeldung“ informiert, stellt fest, dass neben den Führungen für Schüler und Erwachsene neuerdings auch viele Projekte und Workshops angeboten werden, die eine intensive Auseinandersetzung mit der jüngsten Vergangenheit ermöglichen und besonders in der pädagogischen Arbeit mit Jugendlichen einen Beitrag zur Demokratiebildung leisten. Seit Ostermontag 2017 werden jeden Montag um 14:00 Uhr öffentliche Führungen ohne Voranmeldung angeboten.

Der „Tag der offenen Tür“ bot zum 20. Gründungsjubiläum des Trägervereins eine Premiere. Erstmals wurden für den „Abend der Begegnung“ vor allem Verfolgte und Inhaftierte der kommunistischen Diktatur auf dem Gebiet des heutigen Sachsens (1945 – 1989) eingeladen. Über 70 interessierte und teils hochbetagte Zeitzeugen

haben sich auf den Weg zu uns in die Gedenkstätte gemacht. Die Resonanz auf den Abend und das künstlerische Programm im Haftkeller und Hafthaus war durchgehend positiv. Insgesamt kamen etwa 220 Gäste. Es wurden intensive Gespräche unter Zeitzeugen und mit den Besucherreferenten sowie weiteren Gästen geführt. Den „Abend der Begegnung“ für Zeitzeugen wollen wir nunmehr jährlich am 5. Dezember begehen. An dieser Stelle möchte ich besonders allen an den vielen Veranstaltungen beteiligten Helfern von Herzen danken, ohne die wir dies alles nicht geschafft hätten – seien es Vereinsmitglieder oder Mitarbeiter, die nicht alle ihre Überstunden zählten.

Ein weiterer Erfolg des Jahres 2017 war die weiträumige Anbringung von Hinweisschildern zur Gedenkstätte, die nach mehreren Gesprächen mit der Landeshauptstadt Dresden und den Dresdner Verkehrsbetrieben erfolgte. Für große Besucherbusse wurden im öffentlichen Raum Möglichkeiten zum Aus- und Einsteigen beschildert. Das erleichtert vielen Besuchern das Auffinden der Gedenkstätte im Innenhof des ehemaligen Stasi-Geländes.

Der Verein „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“ bedankt sich bei

- » dem Freistaat Sachsen
- » der Landeshauptstadt Dresden
- » der Stiftung Sächsische Gedenkstätten
- » der Sächsischen Staatskanzlei
- » dem Sächsischen Landtag
- » dem Jobcenter Dresden

für die im Jahr 2017 geleistete Förderung und vielfältige Unterstützung der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden.

Ein großes Dankeschön geht ebenfalls an unsere langfristigen Kooperationspartner:

- » den Sächsischen Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur (LASD)
- » die Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB)
- » die Volkshochschule Dresden e.V. (VHS)
- » den Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen (BStU) Berlin und der Außenstelle Dresden
- » das Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden

Ganz herzlich bedankt sich der Trägerverein auch bei allen anderen Kooperationspartnern und den zahlreichen Spendern.

Dresden, den 14. Februar 2017
 Dr. Herbert Wagner
 Vorsitzender
 Erkenntnis durch Erinnerung e.V.

Inhalt

Höhepunkte und Ereignisse	5
Besucherservice und Bildungsangebote	7
Ausstellungen	11
Veranstaltungen	13
Sammlung, Forschung, Dokumentation	21
Erhaltung und Ausbau der Gedenkstätte	24
Besucherstatistik	26
Besucherstimmen	28
Anhang	29



Höhepunkte und Ereignisse

Begegnungsabend

Am 5. Dezember jährte sich die friedliche Besetzung der Stasi-Betriebsverwaltung Dresden zum 28. Mal. Gleichzeitig feierte der heutige Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“ sein 20. Gründungsjubiläum.

Diesen besonderen Tag nahmen der Trägerverein der Gedenkstätte und der Sächsische Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zum Anlass, zu einem Begegnungsabend in die Gedenkstätte einzuladen. Unter den rund hundert Gästen konnte die Gedenkstätte viele Verfolgte und Inhaftierte der kommunistischen Diktatur auf dem

Gebiet des heutigen Sachsen (1945 bis 1989) und ihre Angehörigen begrüßen. Unter den Rednern waren Siegmund Faust, ehemaliger politischer Häftling und Vereinsgründer, Dr. Herbert Wagner, Vereinsvorsitzender und Mitorganisator der MfS-Besetzung, und Lutz Rathenow, Sächsischer Landesbeauftragter zur Aufarbeitung der SED-Diktatur. Die Vorträge wurden von einem musikalisch-literarischen Programm umrahmt, das Mitarbeiter der Gedenkstätte selbst entworfen und gestalteten. Dieser „Abend der Begegnung“ wird nunmehr an jedem 5. Dezember durchgeführt und macht die Gedenkstätte noch mehr zu einem Ort der Begegnung.

Internationale Fachkonferenz in Brünn

Mit dem tschechischen Aufarbeitungsverein „Paměť“ in Brünn wurde die Zusammenarbeit 2017 fortgeführt. Der Verein interessiert sich für einen sehr geschichtsträchtigen Gebäudekomplex, der ursprünglich in der Habsburger Monarchie als Waisenhaus und Spital errichtet wurde und später verschiedene Nutzungen erfuhr. Während der nationalsozialistischen Besetzung und der folgenden kommunistischen Diktatur war er politisches Gefängnis mit Hinrichtungsstätte. Heute liegt der Gebäudekomplex in einem sozialen Brennpunktviertel nahe der Innenstadt, steht teilweise leer und verfällt. Lediglich eine Denkmaltafel

erinnert an die Nutzung während der zwei Diktaturen. Der Verein hat die Absicht, in dem Gebäudekomplex eine Gedenkstätte zu errichten.

Auf einer von Pamět organisierten internationalen Konferenz am 23. November berichteten Dr. Herbert Wagner und Uljana Sieber von der Gründung der Gedenkstätte Bautzner Straße und machten deutlich, dass sich ohne Unterstützung der Stadt und des Freistaates Sachsen die Dresdner Gedenkstätte nicht so erfolgreich hätte entwickeln können. Anwesend waren sowohl der Brünner Oberbürgermeister als auch die stellvertretende tschechische Kulturministerin. Pamět wurde bis heute weder von der Stadt noch von der Tschechischen Republik unterstützt. Dem Ziel einer Vernetzung jener Staaten, die durch den Eisernen Vorhang von der freien Welt getrennt waren, ist der Verein „Erkenntnis durch Erinnerung“ durch



Abend der Begegnung im ehemaligen MfS-Festsaal

die Tagung in Brünn etwas näher gekommen.

Archive im Umbruch

Die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden war am 4. und 5. Mai Veranstaltungsort des 22. Sächsischen Archivtages. Die Fachtagung für

Archivare stand unter dem Motto „Archive im Umbruch“. Im Umbruch sind Arbeit und Umfeld der Archive vor allem durch die Digitalisierung. Gleichzeitig stellt sich aber auch die Frage nach dem (Stellen-)Wert von Archiven als Hüter und Vermittler authentischer Informationen. Wie verändert dieser sich, wenn gesellschaftliche Diskurse mehr und mehr von schnelllebigen Meinungen und Emotionen und weniger von gründlich recherchierten Fakten geprägt sind? Diesen und anderen Themen widmete sich das diesjährige Treffen der Archivarinnen und Archivare des Freistaates Sachsen mit ihren Gästen aus dem In- und Ausland. An der Podiumsdiskussion zum Thema „Was sind (uns) Archive wert?“ nahm der Bundesbeauftragte Roland Jahn teil.

Kooperationspartner: Außenstelle Dresden des BStU und VdA (Verband deutscher Archivarinnen und Archivare)



Sächsischer Archivtag in der Gedenkstätte



Besucherservice und Bildungsangebote

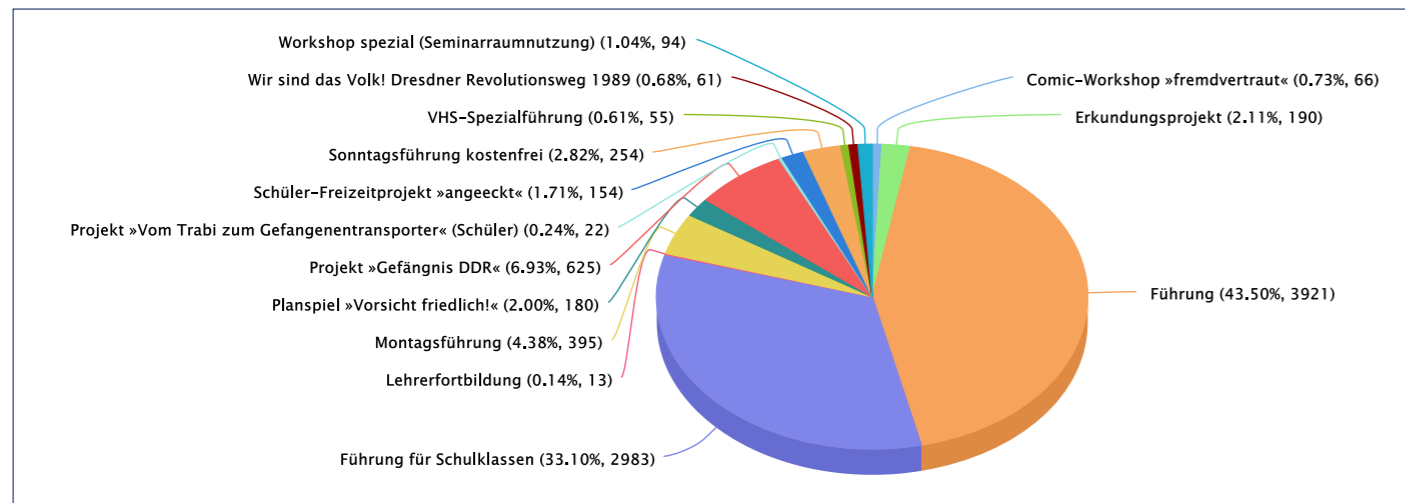
Im Jahr 2017 war die Gedenkstätte Anziehungspunkt für insgesamt über 20.000 Besucher aus dem In- und Ausland. Gäste aus allen Teilen der Welt, vor allem aber aus Österreich, der Schweiz, der Tschechischen Republik, den Niederlanden, Frankreich, Großbritannien, den USA und Südkorea kamen als Einzelbesucher oder innerhalb von Führungen. Seit Juni 2017 wird am Empfang nunmehr auch das Herkunftsland der Besucher erfragt. Dieses sowie die Postleitzahl bei deutschen Besuchern werden im Buchungssystem erfasst. Auf der Homepage stehen jetzt auch die Hauptinformationen zur Gedenkstätte in Englisch,

Tschechisch und Französisch zur Verfügung.

Den größten Anteil der Besuchergruppen nahmen weiterhin Schulklassen ein, deren quantitativer Umfang mit knapp 42 Prozent (3.762 Personen) aller Gruppenbesucher gegenüber 2016 (44 Prozent, 3.785 Personen) nahezu gleich blieb. Durch eine genauere Erfassung im Buchungssystem werden nicht mehr die angemeldeten, zumeist höheren Zahlen, sondern die Zahl der tatsächlich anwesenden Personen ausgewertet, so dass es zu leichten Abweichungen von den Zahlen der Vorjahresberichte kommt. Knapp

42 Prozent der Schüler kamen aus Gymnasien, knapp 25 Prozent aus Oberschulen, gefolgt von Berufsfachschulen und Fachoberschulen.

Das Jahr 2017 brachte eine große Vielfalt an pädagogischen Angeboten mit sich. Drei neue Projekte wurden in das Portfolio der Gedenkstätte Bautzner Straße aufgenommen. So können seit 2017 das Projekt »Vom Trabi zum Gefangenen-transporter«, der Comic-Workshop »fremdvertraut« und der Stadtrundgang »Wir sind das Volk! Dresdner Revolutionsweg 1989« zusätzlich zu den bisherigen Angeboten gebucht werden. Am häufigsten wird nach

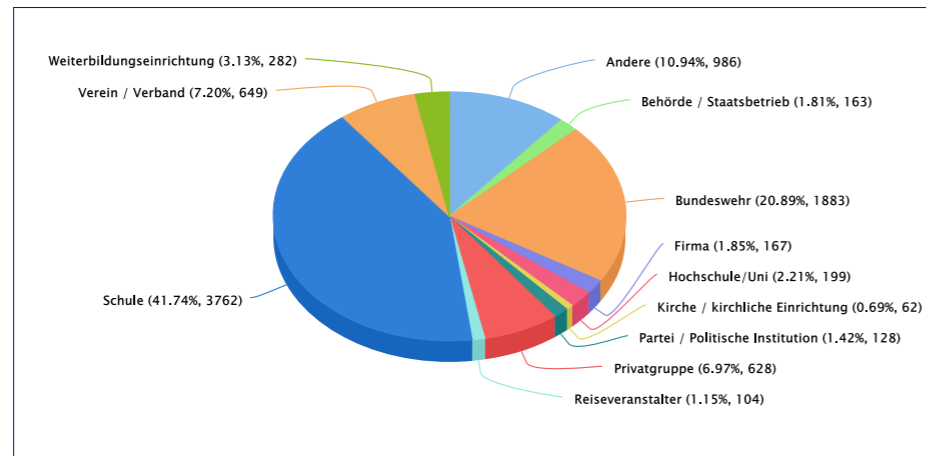


Gebuchte pädagogische Angebote 2017

wie vor das vierstündige Projekt »Gefängnis DDR« durchgeführt. Das Schülerfreizeitprojekt »angeeckt« ging 2017 in die letzte Runde und konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Zukünftig soll ein Teil der pädagogischen Angebote auch in anderen Sprachen zur Verfügung stehen. Der erste Schritt wurde mit der Übertragung des Erkundungsprojektes ins Französische getan. Mit der Übersetzung des Planspiels »Vorsicht Friedlich!« wurde begonnen. Der Nachdruck des Materials soll 2018 erfolgen.

»angeeckt« Schülerperspektiven auf die Dresdner Stasi-Haft

In diesem Freizeitprojekt sind Kurzfilme, eine Tanz-Performance sowie eine Street-Art-Ausstellung entstanden. Über einen Zeitraum von sechs Monaten besuchten die Jugendlichen an ihren schulfreien Nachmittagen die Gedenkstätte. Sie erkundeten die ehemalige Untersuchungsanstalt der Staatssicherheit, sprachen mit einstigen Häftlin-



Gebuchte pädagogische Angebote 2017: Aufschlüsselung nach Gruppenarten

gen über deren Leben in der DDR und diskutierten mit Vertretern von Amnesty International über aktuelle Fälle von politischer Haft. In Street-Art, Film- und Tanzworkshops verknüpften die Jugendlichen ihr historisches Wissen und ihre individuellen Emotionen und Gedanken mit künstlerischen Ausdrucksformen. Das Ergebnis waren zwei Kurzfilme, in denen vor allem die bedrückende Atmosphäre des Hafthauses und ihre Wirkung auf den Einzelnen im Mittelpunkt standen. Der Street-Art-Kurs arbeitete unter dem Titel „We are Watching You“ und setzte sich

vor dem Hintergrund des Systems Staatsicherheit mit der Problematik von Sicherheit und Überwachung in der Gegenwart auseinander. Fragmente eines daraus entstandenen Graffitis in der Dresdner Neustadt wurden zur Präsentation in die Gedenkstätte zurückgebracht. Die Abschlusspräsentation des Schülerfreizeitprojektes fand am 1. März 2017 in der Gedenkstätte statt.

Das Projekt »angeeckt« wurde gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im Rahmen des Programms „Kultur Macht Stark.“



Abschlusspräsentation des Projektes »angeeckt.«

»Vom Trabi zum Gefangenentransporter«

Die Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden und das Museum »Die Welt der DDR« gehen einen bisher einmaligen Weg in der pädagogischen Auseinandersetzung mit dem Thema DDR. Es wird der Versuch unternommen, die DDR-Vergangenheit multiperspektivisch und interaktiv an beiden Einrichtungen erfahrbar zu machen. Auch in der DDR gab es vom Auto bis zum Zelturlaub einen ganz normalen Alltag. Es wurde gelebt, geliebt, gefeiert und gearbeitet. Doch wer die von der SED gezogenen Grenzen überschritt, konnte schnell in Konflikt mit der Staatsmacht geraten. Die Staatssicherheit beobachtete, „zersetzte“ und verhaftete Menschen, die sie in eigenen Untersuchungsgefängnissen festhielt. Schöne Erinnerungen an den Alltag in der DDR und die Auseinandersetzung mit den Schattenseiten müssen daher kein Widerspruch sein. Das Ziel des gemeinsamen An-

gebotes ist es, diese beiden Seiten zusammenzuführen und somit eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema SED-Diktatur zu ermöglichen. Erst durch die Darstellung all der Spannungsverhältnisse und Widersprüche kann erfahrbar gemacht werden, was es bedeutete, in diesem Staat zu leben. Das Angebot richtet sich an Schülerinnen und Schüler aller Schularten ab Klassenstufe 9 – insbesondere für das Fach Geschichte –, aber auch an Gruppen Jugendlicher oder Erwachsener.

Comic-Workshop »fremdvertraut«

Was ist fremd? Wo fühle ich mich wohl? Was ist Heimat? In welcher Gesellschaft möchte ich leben? Fragen wie diese stehen im Vordergrund des neuen Workshop-Angebots. Es geht um Aufbruch, Fremde und neue Heimat. Die Teilnehmenden entwerfen Bildergeschichten zum Thema und erfahren eine kurze Einführung in Grundlagen des Comic-Zeichnens. Im Rahmen des

Workshops wird der historische Ort der ehemaligen Stasi-Zentrale und das Untersuchungsgefängnis erkundet. Hier endeten so manche Fluchtversuche und die Hoffnungen auf ein besseres Leben jenseits der ursprünglichen Heimat.

Der Workshop richtet sich an Menschen jeden Alters und auch an alle, die die deutsche Sprache erst erlernen. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Materialien werden kostenfrei zur Verfügung gestellt.



Flyer Comic-Workshop »fremdvertraut«

Der Workshop wurde innerhalb einer Projektförderung gemeinsam mit dem syrischen Cartoonisten Fa-

res Garabet entwickelt, der seit Anfang 2016 in Dresden lebt. An zwei Wochenenden im November konnten unter der Anleitung von Fares Garabet unbegleitete, jugendliche Flüchtlinge aus Radeberg und Meißen gemeinsam mit Kunstschaffenden aus Dresden und anderen Ländern ihre Geschichte zeichnen.

Seit Ende 2017 kann der Workshop von interessierten Gruppen gebucht werden. Die Integrationskurse der Dresdner Volkshochschule nutzen dieses Angebot seither regelmäßig. Ein Begleitbuch erscheint 2018.

Das Projekt wurde gefördert durch den Freistaat Sachsen im Rahmen des Landesprogramms Integrative Maßnahmen.

Rollenspiel »Verfolgung, Flucht, Neuanfang«

Fluchtverhinderung war in der DDR eine der primären staatlichen und gesellschaftlichen Aufgaben. Etwa zwei Drittel der politisch Inhaftierten der 1970er und 1980er Jahre waren im Zusammenhang mit Flucht- oder Ausreisebestrebungen in die Fänge der Staatssicherheit geraten. Ab 1989/90 erlebten die Menschen in der DDR einen radikalen Umbruch. Staat, Wirtschaft und Gesellschaft wurden in hohem Tempo transformiert. Die Abwanderung vor allem in die alten Bundesländer blieb hoch. Ausländer und Aussiedler in der DDR verblieben in unklarem Status. Neben Spätaussiedelnden kamen Asylsuchende auf dem Gebiet der neuen Bundesländer unter.

Der auf (teil-)fiktionalisierten Le-

bensläufen fußende biografische Parcours setzt sich mit Handlungsspielräumen und Konfliktfeldern im Rahmen dieser neuen Mobilitäten in den frühen 1990er Jahren auseinander. Einer Einführung bzw. Verortung des Themas Mobilität bzw. ihre Verhinderung an der Gedenkstätte folgen das Übernehmen von Rollen und Rollenentscheidungen sowie eine gegenwartsorientierte Reflexionsphase. Das Rollenspiel für Jugendliche und Erwachsene kann ab dem Schuljahr 2018/19 dauerhaft in der Gedenkstätte gebucht werden.

Das Projekt wurde finanziert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushalts.

Erkundungsprojekt »Vom Kellergefängnis ins Lager«

Die Gedenkstätte Bautzner Straße bietet ab dem Frühjahr 2018 dauerhaft ein Projekt an, in dem sich die Teilnehmer aktiv mit der frühen Haftzeit in der Sowjetischen Besatzungszone zwischen 1945 und 1953 auseinandersetzen können. Sie beschäftigen sich mit Schicksalen von Menschen, die durch aktiven politischen Widerstand bzw. durch Willkür der russischen Sicherheitsorgane zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt und in sowjetische Arbeitslager verbannt wurden. Mit diesem Projekt versucht die Gedenkstätte, diesem kurzen, aber prägnanten Zeitabschnitt deutscher Geschichte mehr Aufmerksamkeit zu schenken und die Teilnehmer für eine Zeit zu sensibilisieren, die durch Chaos,

Hoffnung, Umbruch und Neuanfang sowie die schleichenden Anfänge der kommunistischen Diktatur in Ostdeutschland geprägt war.

Das Projekt thematisiert die unterschiedlichen Gründe für Verhaftungen in der Sowjetischen Besatzungszone und beschäftigt sich mit den Haftbedingungen und dem Haftalltag der Verurteilten. Eine wichtige Rolle spielt die Frage nach dem Lebenswillen der Gefangenen, die unter menschenunwürdigen Bedingungen im Arbeitslager überlebt haben. Es werden Anekdoten herausgearbeitet, die von den ehemaligen Häftlingen als besonders einschneidend oder entscheidend beschrieben wurden. In einem moderierten Gespräch wird es auch um Themen wie Zivilcourage, Aufrichtigkeit, Mut und Gerechtigkeit gehen.

Das Projekt ist für den Geschichtsunterricht ab Klasse 9 an der Oberschule bzw. 10 auf dem Gymnasium sowie für alle anderen Interessierten geeignet und für 120 Minuten konzipiert. Die erarbeiteten Biografien können zur Vertiefung und Abrundung mit in den Unterricht genommen werden.

Die Erstellung des Projektangebotes wurde vom Sächsischen Landesbeauftragten für die Aufarbeitung der SED-Diktatur finanziert.



Ausstellungen

17.09. – 07.11.2018

René Münch. Erinnerung in Dunkel und Hell

In seinen Werken verarbeitet René Münch die traumatischen Geschehnisse, die er als Heimkind in der DDR erlebt hat. Die damit verbundenen Emotionen, Gedanken und Themen münden in außergewöhnlichen Bildern, die er mit 3D-Elementen, optischen Täuschungen und abstrak-



René Münch während der Veranstaltung

ten Motiven auf Leinwand, Karton und Papier bringt. Dunkle und helle Farbtöne geben einen tiefen Einblick in die Gefühlswelt des Künstlers. Die Ausstellungseröffnung fand im Rahmen der Museumsnacht statt.

29.09. – 31.10.2017

Politische Künstler/Innen im Portrait Geflüchteter

Künstlerische Sprache ist universell. Unabhängig davon, in welcher Sprache sich Menschen verständigen, ist doch allen der Ausdruck mit den Mitteln der Kunst möglich. Ein Gemeinschaftsprojekt von vier Dresdner Institutionen ermöglichte rund 30 Geflüchteten

aus Eritrea, Syrien, Somalia, dem Irak und Afghanistan, einen Dresdner Künstler und eine Künstlerin kennenzulernen und sich mit deren Biografien und Arbeiten auseinanderzusetzen.

Im Vordergrund des vom Bundesverband der Bildenden Künstlerinnen und Künstler und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes stand zunächst weniger die Ausstellung als vielmehr der Prozess und die Chance, den Flüchtlingen die Möglichkeit zu geben, sich in zwei Workshops mit Leben und Werk von Manaf Halbouni und Susan Donath auseinanderzusetzen.



Flüchtlinge beim Workshop

So entstanden ein Traum- oder Wunschgarten, ein riesiges Wandbild oder Gemälde in den Workshops, die von den Dresdner Künstlern Stefan Schadewaldt und Elena Pagel angeleitet wurden.

Kooperationspartner: Künstlerbund Dresden e.V., Dresdner Institut für Fortbildung und Kultur Aktiv e.V.

10.09. – 31.12.2017

Terminal der Freiheit

Die Installation „Terminal der Freiheit“ des Dresdner Künstlers Dirk Großer zeigt filmische Portraits von Menschen unterschiedlicher Herkunft und aus verschiedenen Schichten der Bevölkerung. Im Interview äußern sie sich über ihre Vision von Freiheit. Neben diesen ganz persönlichen Aussagen löst die Installation Fragen nach den Bedingungen von Freiheit und ihren Grenzen aus. Anlass, sich mit dem Thema Freiheit künstlerisch auseinanderzusetzen, waren für Dirk Großer die



Terminal der Freiheit im Foyer

Attentate auf die Redaktionsmitglieder der französischen Satirezeitung Charlie Hebdo im Januar 2015. Die Ausstellung wurde am Tag des offenen Denkmals eröffnet.

09.11.2017 – 09.01.2018

Für die Menschenrechte. Charta 77

Die Gründung der „Charta 77“ liegt über 40 Jahre zurück, steht aber auch heute noch für den Mut zur Freiheit. Aus diesem Anlass zeigte die Gedenkstätte Bautzner Straße in Zusammenarbeit mit dem Tschechischen Generalkonsulat Dresden sowie den Tschechisch-Deutschen Kulturtagen die Ausstellung „Charta

77“. Der Name steht sowohl für die im Januar 1977 in der Tschechoslowakei verfasste Petition als auch die mit ihr verbundene Bürgerrechtsbewegung. Die Verfolgung unpolitischer Rockmusiker durch die kommunistische Staatsmacht gab den Anlass für Prager Dissidenten, die Menschenrechte einzufordern, die auch die ČSSR-Führung in der Schlussakte von Helsinki zugesichert hatte. Zu den Initiatoren und Erstunterzeichnern gehörte auch Václav Havel. Die zwei begleitenden Fotoausstellungen „Just a Perfect Day“ von Ivo Silhavý und „The Times They Are A-Changin“ von Oldrich Skácha zeigen den Menschenrechtler und späteren Staatspräsidenten Václav Havel in seinem privaten und beruflichen Umfeld. Der Generalkonsul der Tschechischen Republik in Dresden, Dr. Jiří Kuděla, eröffnete die Ausstellung.

Kooperationspartner: Generalkonsulat der Tschechischen Republik in Dresden, Brücke/Most-Stiftung



Der Generalkonsul der Tschechischen Republik eröffnet die Ausstellung.



Veranstaltungen

13.01.2017 / 27.04.2017

Die Stasi in Dresden

Rundgang

In den Kellergewölben der heutigen Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden wurden ab 1950 politisch nicht konforme Menschen unter sowjetischer Besatzungsmacht inhaftiert und zu sehr langen Haftstrafen oder zum Tode verurteilt. Von 1953 bis 1989 wurde das Areal an der Bautzner Straße zur Dresdner Stasi-Bezirksverwaltung. Der Rundgang zeigte die original erhaltene Untersuchungshaftanstalt, die Fahrzeugschleuse mit Gefangenentransporter, den Aufnahmebereich, diverse Funktions- und Arrestzellen sowie den Freigang und einen Verneh-

mungsraum. Außerdem wurde auf Haftgründe, Haftbedingungen und einzelne Schicksale eingegangen.

Kooperationspartner: VHS

09./10.02.2017

Das Märchen vom Phönix

Theateraufführung

Schüler der zwölften Klasse der Freien Waldorfschule Dresden nutzten den Festsaal eine Woche lang für Proben zu ihrem selbstgeschriebenen Stück „Das Märchen vom Phönix“. Auch die Bühnenausstattung fertigten sie selbst. An zwei Abenden war der Saal mit jeweils etwa 200 Besuchern – Schülern, Eltern und Gästen – sehr gut gefüllt.



Theateraufführung Waldorfschule

08.02.2017

Putins Russland – Inszenierung einer Weltmacht?

Podiumsdiskussion

Am Ende des kriegerischen 20. Jahrhunderts gab es 1990 zwischen Deutschland und Russland scheinbar einen Neuanfang. Die Sowjetunion stimmte der deutschen Ein-

heit zu. Unter der politischen Führung Putins, der seit 1999 an der Spitze Russlands steht, veränderte sich das größte Land der Welt und rückt seitdem wieder in den Fokus des weltweiten Interesses. Dieser Prozess wird sowohl von innen- als auch außenpolitischen Ereignissen begleitet, die immer wieder Anlass zur Diskussion geben. Unter der Moderation von Jürgen Kufner diskutierten die Historiker Prof. Dr. Manfred Wilke und Dr. Markus Soldner.

Kooperationspartner: SLpB und VHS Dresden

01.03.2017

»angeeckt.«

Projektpräsentation

Zwanzig Dresdner Oberschüler präsentierten in der Gedenkstätte ihre Projektergebnisse. Dazu gehörten Kurzfilme, eine Tanzperformance sowie eine Street-Art Ausstellung. Gleichzeitig ging mit der Veranstaltung eine dreijährige Projektzeit zu Ende. Für die Gedenkstätte hat sich die Teilnahme an dem Projekt gelohnt. Sie brachte nicht nur neue Besucher, vor allem zeigten sich neue Perspektiven auf den historischen Ort. Die Verknüpfung von Kunst und Geschichte wurde durch zwei Preise vom Kultusministerium gewürdigt. 2014 wurde »angeeckt« im Rahmen des 25. Jahrestages der Friedlichen Revolution ausgezeichnet, 2015 im Rahmen des 25. Jahrestages der Deutschen Einheit.

Kooperationspartner: »Arbeit und Leben e.V.«, 121. Oberschule und 116. Oberschule



📌 Ankündigung für zwei Veranstaltungen zum staatlichen Doping in der DDR

13.03.2017

Staatliches Doping in der DDR

Vortrag und Podiumsdiskussion

Prof. Ines Geipel, einst eine Weltklassesprinterin beim DDR-Sportclub Motor Jena und heute die Vorsitzende des Doping-Opfer-Hilfe-Vereins, sprach über das systematische Doping in der DDR. Im staatlichen Auftrag wurden Hochleistungs- und Nachwuchssportler gedopt. Sie erlitten hierdurch erhebliche gesundheitliche Schäden, deren Spätfolgen erst jetzt zu Tage treten. Ines Geipel sprach über die Geschichte des DDR-Staatsdopings, zur Lage der Dopingopfer und zum aktuellen Hilfsfonds.

Kooperationspartner: LASD und Doping-Opfer-Hilfe e.V.

14.03.2017

Staatliches Doping in der DDR

Beratungstag

Im August 2002 wurde ein Dopingopfer-Hilfegesetz verabschiedet und ein Hilfsfonds eingerichtet, der jedoch nicht alle Betroffenen erfasste und bereits Ende 2007 ausgeschöpft war. Nun wurde der Errichtung eines zweiten Hilfsfonds durch die Bundesregierung zugestimmt. In der Gedenkstätte standen Berater des Doping-Opfer-Hilfe-Vereins Betroffenen des DDR-Staatsdopings für Rückfragen zur Verfügung.

Kooperationspartner: LASD und Doping-Opfer-Hilfe e.V.

18.03.2017

»Spiongearbeit im Ostbüro? FDP und LDPD im Fokus der Stasi

Vortrag und Podiumsdiskussion

Mit der Teilung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg und der Gründung der beiden deutschen Staaten entwickelten sich auch die politischen Parteien eigenständig in den jeweiligen Ländern. Die Rahmensetzung war dabei diametral entgegengesetzt. In der Bundesrepublik geschah dies in einem freiheitlichen Umfeld und im Wettbewerb zueinander, in der DDR gehörten alle Parteien dem so genannten Block an, unterstanden dem Primat der SED und wurden durch die Staatssicherheit bespitzelt. Die westdeutschen Parteien richteten Ostbüros ein, um den Kontakt zu den ostdeutschen Parteien zu halten. Eine Vorreiterrolle in der Ost- und Deutschlandpolitik hatte dabei die FDP. Der Kontakt zur ostdeutschen LDPD wurde intensiv gepflegt. Das machte das Ostbüro der Liberalen besonders interessant für die Staatssicherheit. Wie funktionierte die Bespitzelung der LDPD in der DDR? Welchen Zugriff hatte das MfS auf das westdeutsche Ostbüro der FDP und wie entwickelte sich der Kontakt zwischen FDP und LDPD in den 1970er und 1980er Jahren bis zur Friedlichen Revolution? Derartige Fragen und Antworten darauf konnten in der Diskussionsrunde vertieft werden.

Kooperationspartner: BStU und Wilhelm-Külz-Stiftung

04./05.05.2017

Archive im Umbruch

22. Sächsischer Archivtag

Arbeit und Umfeld der Archive sind vor allem durch die Digitalisierung im Umbruch. Statt Pergamenturkunden und Akten aus Papier entstehen elektronische Unterlagen, Online-Suchportale ersetzen analoge Findbücher, digitale Abbildungen von Archivdokumenten im Internet lassen Besuche im Lesesaal überflüssig erscheinen. Archivare wirken an diesen Veränderungen mit, werden aber auch von ihnen getrieben. Sind die sächsischen Archive mit Blick auf die Digitalisierung fachlich gerüstet und personell wie finanziell angemessen ausgestattet? Gleichzeitig ist in Zeiten von »fake news« nach der Funktion von Archivaren als Bewahrern und Vermittlern authentischer Informationen zu fragen. Wie verändert sich ihr Stellenwert, wenn gesellschaftliche Diskurse zunehmend von schnelllebigen Meinungen und Emotionen und weniger von gründlich recherchierten Fakten geprägt werden? Diese und andere Fragen wurden auf der Fachtagung diskutiert. Den Auftakt dafür bot eine Podiumsdiskussion, an der Mitglieder des Sächsischen Landtages, der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen, der Präsident des Sächsischen Kultursenats und die Direktorin des Sächsischen Staatsarchivs teilnahmen. Im weiteren Verlauf wurden die Ergebnisse einer Umfrage vorgestellt, die eine Übersicht über die aktuelle Situation von 80 Archiven in Sachsen bietet.



📌 Vortrag zum 22. Sächsischen Archivtag

Auf einer Archivmesse präsentierten Aussteller aus ganz Deutschland ihre Produkte. Vorgestellt wurden Spezialverpackungen für Archivgut ebenso wie Technik zur Verfilmung und Digitalisierung. Die Archivmesse stand allen Interessierten offen.

Kooperationspartner: Landesverband Sachsen im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e. V., Sächsisches Staatsarchiv und BStU

11.05.2017

Ready for Boarding. Der offizielle Bericht über das Internierungs- und Verhörprogramm der CIA
Live-Hörspiel

2014 wurde die Zusammenfassung des Untersuchungsberichts vom Ausschuss des US-Senats veröffentlicht. Basierend auf diesem Bericht über das Verhör- und Internierungsprogramm der CIA entwickelte das Brachland-Ensemble das Live-Hörspiel »Ready for Boarding«.



📷 Ankündigung für »Ready for Boarding«

Durch Einsatz von Sound, Licht und Stimme werden die zahlreichen Personen und Ereignisse des Berichtes zum Leben erweckt. Die Bühnenfassung orientiert sich am Wortlaut des Berichts, E-Mails und den Gesprächsprotokollen. Diese werden in Dialogform gebracht, damit sich die Zusammenhänge noch deutlicher offenbaren. Die 80-minütige Bühnenfassung von Dominik Breuer führt so den Zuschauer direkt in die kalkulierende Gedankenwelt der Entwickler und wirft die Frage auf, wie es innerhalb eines Rechtssystems zu staatlich legitimer Folter kommen kann.

Im Anschluss fand ein Nachgespräch gemeinsam mit Gruppenmitgliedern von Amnesty International und dem Ensemble statt.

Kooperationspartner: Stadtgruppe Dresden Amnesty International

12.05.2017

Flucht und Ausreise aus der DDR Vortrag und Rundgang

Etwa drei Millionen Menschen verließen die DDR in Richtung Westen. Stets war dieser Weg gefährlich. Man setzte sein Leben aufs Spiel und riskierte eine Haftstrafe. Was bewegte die Menschen, so viel zu riskieren? Wie reagierte die DDR auf den massenhaften Wunsch nach Abwanderung? Welche Rolle spielte die politische Haft bei der Repression gegen Flüchtlinge und Antragsteller? Der Zeitzeuge Henry Krause schilderte beim Gang durch die ehemalige MfS-Untersuchungshaftanstalt seine Erlebnisse und ging dabei insbesondere auf die Tätigkeit der Staatssicherheit als Untersuchungsorgan ein.

Kooperationspartner: Volkshochschule Dresden

21.05.2017

Internationaler Museumstag

Am Internationalen Museumstag konnten die Besucher bei freiem Eintritt und kostenlosen Führungen die Gedenkstätte erkunden.

01.06.2017

75 Jahre Klaus Renft – eine Hommage

Vortrag und Konzert

Andreas Schirneck erinnerte anlässlich des 75. Geburtstages an den 2006 verstorbenen Klaus Renft und seine Bedeutung für die Rockmusik in Deutschland. Da beide Musiker befreundet waren, erhielten die Besucher besondere Einblicke in Privates. So wurden auch Auszüge aus Renfts Stasi-Akten und seinen Tagebüchern zitiert. Angereichert wurde der Abend mit skurrilen Geschichten, wie sie nur das Leben selbst schreiben kann. Im zweiten Teil Veranstaltung spielte Andreas Schirneck einige ausgewählte Stücke aus dem Programm, mit dem beide Musiker über Jahre als „LSD – Löhmaer Song Duo“ auftraten.

Kooperationspartner: LASD



📷 Plakat „75 Jahre Klaus Renft“

10.09.2017

Die Pracht der Macht

Tag des offenen Denkmals

Mit dem Rundgang „Verhaftet – Verhört – Verurteilt“ bot die Gedenkstätte Komplettführungen durch die Gedenkstätte an. Die Führungen umfassten den sowjetischen Haftkeller, das Stasi-Hafthaus und den Verwaltungstrakt. Im Kontrast dazu stand die Ausstellungseröffnung der Videoinstallation „Terminal der Freiheit“ von Dirk Großer, die unterschiedliche Menschen und ihre Versionen der Freiheit vorstellt. In einem speziellen Rundgang durch die Gedenkstätte konnten Jung und Alt ein kleines Rätsel lösen. Bei dem richtigen Lösungswort wartete eine kleine Belohnung. Ganztägig gaben Zeitzeugen im Film „In den Fängen der Stasi“ von Bettina Renner ihre Erfahrungen mit der Staatssicherheit wieder.



16.09.2017

Museumsnacht Dresden

Ausstellungseröffnung, Führungen, Spurensuche

Am authentischen Ort ging der Blick zurück zu den dunkleren Seiten der Dresdner Geschichte. Die Ausstellung „Vergangenheit. Aufarbeitung“ mit Werken von Rene Münch zeigte die Folgen der Haft, aber auch

Wege der Bewältigung. Der Künstler verarbeitet seine traumatischen Erfahrungen in DDR-Kinderheimen in außergewöhnlichen Bildern, in denen er mit 3D-Elementen, optischen Täuschungen und abstrakten Motiven auf Leinwand, Karton und Papier arbeitet. Sie geben tiefen Einblick in seine Gefühlswelt. Nach der Eröffnung dieser Ausstellung erwarteten die Besucher Kurz- und Komplettführungen, Zeitzeugengespräche, Spurensuche für die ganze Familie sowie Imbiss und Getränke in der Cafeteria.

27.09.2017

Politische Künstler/Innen im Portrait Geflüchteter

Ausstellungseröffnung

Künstlerische Sprache ist universell. Unabhängig davon, in welcher Sprache sich Menschen verständigen, ist doch allen der Ausdruck mit den Mitteln der Kunst möglich. Ein Gemeinschaftsprojekt von vier Dresdner

Institutionen hat rund 30 Geflüchteten aus Eritrea, Syrien, Somalia, dem Irak und Afghanistan ermöglicht, einen Dresdner Künstler und eine Künstlerin kennenzulernen und sich mit deren Biografien und Arbeiten auseinanderzusetzen. Im Vordergrund des vom Bundesverband der Bildenden Künstlerinnen und Künstler und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes stand zunächst weniger die Ausstellung als vielmehr der Prozess und die Chance, den Flüchtlingen die Möglichkeit zu geben, sich in zwei Workshops dem Leben und Werk von Manaf Halbouni und Susan Donath zu beschäftigen. So sind etwa ein Traum- oder Wunschgarten, ein riesiges Wandbild oder Gemälde in den Workshops entstanden, die von den Dresdner Künstlern Stefan Schadewaldt und Elena Pagel angeleitet wurden.

Kooperationspartner: Künstlerbund Dresden e.V., Dresdner Institut für Fortbildung und Kultur Aktiv e.V.



📷 Ausstellung Politische Künstler/Innen im Portrait Geflüchteter

14.10.2017

Kindheit hinter Stacheldraht

Tagung

Die Veranstaltung erinnerte an das Schicksal der Menschen, die nach dem Zweiten Weltkrieg in sowjetischen Speziallagern zur Welt kamen und mit ihren Müttern in Sachsenhausen oder Buchenwald in Haft blieben. Ab 1950 wurden die Kinder von ihren Müttern getrennt und in Heimen untergebracht. Nach einem Rundgang durch die Gedenkstätte und der Filmvorführung „Geboren hinter Gittern“ von Hans-Dieter Rutsch standen Zeitzeugengespräche im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Kooperationspartner: Kindheit hinter Stacheldraht e.V., LASD

17.10.2017

Der lange Schatten des Roten Oktobers

Vortrag und Podiumsdiskussion

Im Oktober 2017 jährte sich zum 100. Mal die Russische Oktoberrevolution, in der das zaristische Russland unterging, um einer neuen Ordnung Platz zu machen. Die revolutionären Ereignisse führten zu neuen Formen in Wirtschaft, Bildung und Kultur, förderten nationale, politische und soziale Befreiungsbewegungen, inspirierten Kulturschaffende weit über die Grenzen Russlands hinaus und forderten das Wertesystem der alten europäischen Gesellschaften heraus. Damit einher gingen jedoch von Anfang an politische Gegenbe-

wegungen, Terror und gewaltsame Unterdrückungsmaßnahmen. Die umwälzenden Geschehnisse im größten Land Europas führten zu einem neuen politischen System, das im Gegensatz zu der parlamentarisch-demokratischen Entwicklung anderer europäischer Staaten nach dem Ersten Weltkrieg stand. Die russische Wende 1917 prägte das gesamte 20. Jahrhundert. Sie wurde Vorbild oder Schreckensszenario für andere revolutionäre Umstürze. Die Idee des Sozialismus entfalte ihre Glanz – meinen die einen – oder zeigte ihr blutiges Gesicht – meinen die anderen. Prof. Dietrich Beyrau, Dr. Agnieszka Pufelska, Dr. Nancy Aris und Dr. Justus H. Ulbricht diskutierten darüber, welche Rolle die Oktoberrevolution, deren Geschichte und Nachwirkung spielten und heute noch spielen. Welchen Stellenwert hat dabei die aktuelle Erinnerungskultur in verschiedenen Ländern Mittelosteuropas? Fragen wie diese standen im Mittelpunkt der Diskussion.

Kooperationspartner: LASD, VHS Dresden, Dresdner Geschichtsverein e.V.

24.10.2017

Entschädigungszahlungen für deutsche Zwangsarbeiter

Informationsveranstaltung

Seit 2016 konnten Personen, die während Zweiten Weltkriegs oder danach als Zivilisten Zwangsarbeit im Ausland leisten mussten, eine Anerkennungsleistung in Höhe von 2.500 € beantragen. Am 31.12.2017 endete die Antragsfrist. Mit der In-

formationsveranstaltung wurde an die tragischen Schicksale der in die Sowjetunion Deportierten erinnert. Der Dokumentarfilm „Mit 17 nach Sibirien“ von Daniela Hendel und Ivo Smolak zeichnete einige Schicksale nach. Die Wenigen, die heute noch leben, sind hochbetagt. Dennoch hatten bis Oktober 2017 28.000 Betroffene einen Antrag gestellt. „Neben der Tatsache der eher symbolischen Geldleistung regt diese Möglichkeit ein Gespräch an über das, was damals war. Artikel erscheinen, Nachfragen erzeugen Interesse und Erstaunen, wie vielfältig die Repressionsgeschichte im letzten Jahrhundert verlief“, so der Landesbeauftragte für die Aufarbeitung der SED-Diktatur Lutz Rathenow.

Kooperationspartner: LASD

04./05.11. und 11./12.11.2017

»fremdvertraut«

Comic-Workshop

Unter der künstlerischen Leitung des syrischen Cartoonisten Fares Garabet vermittelte der öffentliche Workshop Grundlagen des Comiczeichnens. Thematisch setzte er sich mit Aufbruch, Fremde und neuer



Comic-Workshop »fremdvertraut«

Heimat auseinander. Fares Garabet lebt seit Anfang 2016 in Dresden. Aus eigener Anschauung kennt er die Umstände, die Menschen zur Flucht veranlassen. Bürgerkrieg, Flucht, aber auch die Erfahrung, sich in einem fremden Land orientieren zu müssen, sind immer wieder Themen seiner Cartoons. Was ist fremd? Wo fühle ich mich wohl? Was ist Heimat? Warum verstehe ich Menschen nicht, obwohl sie die gleiche Sprache sprechen? In welcher Gesellschaft möchte ich leben? Das sind einige der Fragen, mit denen sich Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedenster Herkunft in diesem Workshop beschäftigten.

Das Projekt wurde gefördert durch den Freistaat Sachsen im Rahmen des Landesprogramms Integrative Maßnahmen.

08.11.2017

Für die Menschenrechte.**Charta 77**

Ausstellungseröffnung

Die Gründung der „Charta 77“ liegt über 40 Jahre zurück, steht aber auch heute noch für den Mut zur Freiheit. Aus diesem Anlass zeigte die Gedenkstätte Bautzner Straße die Ausstellung „Charta 77“. Nach einer Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden Dr. Herbert Wagner führte der tschechische Generalkonsul in die Ausstellung ein. Die zwei begleitenden Fotoausstellungen „Just a Perfect Day“ von Ivo Silhavý und „The Times They Are A-Changin“ von Oldrich Skácha zeigten den Menschenrechtler und späteren Staatspräsidenten Václav Havel



Ausstellung Charta 77 im Foyer

in seinem privaten und beruflichen Umfeld.

Kooperationspartner: Tschechisches Generalkonsulat Dresden, Brücke/Most-Stiftung, Tschechisch-Deutsche Kulturtage

15.11.2017

„Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution“

Lesung, Autoren- und Zeitzeugengespräch

„Die unheimliche Leichtigkeit der Revolution“ – ein Buch von Peter Wensierski – ist eine ungewöhnliche Nahaufnahme, in der das politische und private Handeln der Akteure jener Zeit nachvollziehbar und lebendig wird. Erzählt wird die Geschichte vom Wert des Zusammenhalts für eine demokratische Gesellschaft. Es ist ein inspirierendes Werk über die Kraft und die Möglichkeiten des Einzelnen, über Meinungsfreiheit und Menschenwürde und so aktuell wie nie, in einer Zeit, in der grundle-

DIE UNHEIMLICHE LEICHTIGKEIT DER REVOLUTION

Wie eine Gruppe junger Leipziger die Rebellion in der DDR wagte



Buchcover

gende Werte unseres Miteinanders wieder in Frage gestellt werden. Erläutert wird auch, wie der Ruf „Wir sind das Volk“ entstand und gemeint war.

Kooperationspartner: LASD, Archiv Bürgerbewegung Leipzig e. V.

05.12.2017

Tag der offenen Tür

Führungen und Zeitzeugengespräche



Lesung zum Abend der Begegnung



Lesung zum Abend der Begegnung



Führung zum Tag der offenen Tür

Am 5. Dezember jährte sich die friedliche Besetzung der Stasi-Bereichsverwaltung Dresden zum 28. Mal. Gleichzeitig feierte der heutige Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“ sein 20. Gründungsjubiläum. Aus diesem besonderen Anlass lud die Gedenkstätte Bautzner Straße alle Interessierten zu einem kostenfreien Besuch, Führungen, Zeitzeugengesprächen und eigenen Erkundungen vor Ort ein. Der Dresdner Künstler Dirk Großer interviewte Besucherinnen und Besucher zu ihren Vorstellungen über Freiheit. Dabei entstanden Kurzfilme für Dirk Großers Videoinstallation „Terminal der Freiheit“.

05.12.2017
Abend der Begegnung

Am 5. Dezember feierte der Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“ sein 20. Gründungsjubiläum und den Tag der MfS-Besetzung 1989 in Dresden. Aus diesem Anlass luden die Gedenkstätte und der Sächsische Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zu einem „Abend der Begegnung“ ein. Nach einer Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden Dr. Herbert Wagner erinnerte Siegmund Faust, ehemaliger politischer Häftling, in seinem Vortrag an die Gründung des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße, die er 1997 initiiert hatte. Lutz Rathenow sprach über die Haft als Schlüsselereignis. Ein kulturelles Programm, Gespräche und Begegnungen bei einem Imbiss rundeten den Abend ab.

Kooperationspartner: LASD

06.12.2017
Vom SED-Unrecht Betroffen
Beratungstag

Der Sächsische Landesbeauftragte für die Aufarbeitung der SED-Diktatur Lutz Rathenow und der Dresdner Außenstellenleiter der Stasi-Unterlagenbehörde Konrad Felber boten an diesem Tag eine gemeinsame Sprechstunde in der Gedenkstätte Bautzner Straße an. Sie standen für Fragen von Betroffenen des SED-Unrechts und anderer Bürger zur Verfügung. „Damit wird der außerordentlich erfolgreiche gemeinsame Auftritt beim Tag der Sachsen in Löbau im September dieses Jahres wiederholt. Dort zeigte sich, wie gut das Zusammenwirken vor Ort gelingen kann, wenn die Stasi-Unterlagenbehörde durch eine ortsnah ansässige Außenstelle vertreten ist“, so der Sächsische Landesbeauftragte.

Kooperationspartner: LASD und BStU



Sammlung, Forschung, Dokumentation

Zeitzeugeninterviews

Auch im Jahr 2017 wurden Erinnerungen von Zeitzeugen dokumentiert. Insgesamt konnten sechzehn Interviews geführt werden. Diese werden in der Regel mit der Kamera aufgezeichnet, zwei davon jedoch auf Wunsch der Zeitzeugen ohne jeglichen Mitschnitt. Acht Gespräche wurden gezielt zum Thema „Zersetzungmaßnahmen der Staatssicherheit“ geführt. Wiederholt war dabei zu erfahren, wie vor allem in den 1980er Jahren durch gezielte Streuung von Gerüchten oder Organisation von Misserfolgen das Berufs- und Privatleben der Be-

troffenen zerstört wurde. Der Sohn eines ehemaligen Häftlings des Arbeitslagers Workuta schilderte mit umfangreichen Dokumenten und anhand von Objekten das väterliche Schicksal. Interessant waren auch die Erlebnisse einer Zeitzeugin, die nach dem Ende der Dresdner MfS-Untersuchungshaft in das dortige Strafgefangenen-Arbeitskommando übernommen wurde. In ihrem Falle konnte die Gedenkstätte sogar eine andere Zeitzeugin des Frauen-Arbeitskommandos vermitteln. Beide waren zeitnah in der Bautzner Straße in Haft und tauschen nun auch privat ihre Erlebnisse aus.

Dokumentation und Aufarbeitung von Schicksalen Betroffener der politischen Verfolgung in der SBZ und DDR 1945 – 1989

In der Dauerausstellung der Gedenkstätte sind bisher 24 Interviews mit Zeitzeugen der Untersuchungshaft des Ministeriums für Staatssicherheit bzw. des sowjetischen Geheimdienstes NKWD/MWD in Dresden über interaktive Medienstationen abrufbar. Neun weitere Interviews zur Besetzung der Dresdner Staatssicherheitszentrale am 5. Dezember 1989 und zehn zur Friedlichen Revolution in Sachsen sind ebenfalls über Medienstationen einsehbar. In

einem vom Sächsischen Landtag geförderten Projekt konnten zehn weitere Interviews geführt und insgesamt 20 Interviews geschnitten, bearbeitet und in die Medienstationen integriert werden. Dabei wurden die Interviewpartner so gewählt, dass Lücken in der Darstellung der Verfolgungsperioden der 1950er, 1970er und 1980er Jahre geschlossen werden konnten. Dasselbe trifft auf die Zeitzeugen der sowjetischen Speziallager und der sowjetischen Untersuchungshaft zu. Ergänzt werden konnten die Medienstationen um Berichte von Zeitzeugen, die von so genannten „Zersetzungsmaßnahmen“ des MfS betroffen waren. Zu jeder Verfolgungsperiode sind nunmehr mindestens fünf Berichte abrufbar. Neben der Präsentation auf stationären Touchscreen-Bildschirmen wurde innerhalb des Projektes eine Anwendung als responsive Website entwickelt, damit die Interviews auch auf mobilen Kleinern, wie Tablets, Smartphones, einsehbar sind. Zu diesem Zweck wurden unter anderem zehn Tablets, Kopfhörer und ein leistungsfähiger Medienserver angeschafft, über den die Interviews zur Verfügung gestellt werden. Durch diese Investitionen können die Zeitzeugeninterviews nunmehr auch in laufenden Projektangeboten für Schulklassen eingesetzt werden. Die Präsentation des erweiterten Angebots soll im Jahr 2018 öffentlichkeitswirksam erfolgen.

Förderung: Sächsischer Landtag

Frühe Haftorte in Dresden und Sachsen 1945 – 1955

Im Rahmen eines Forschungsprojektes, das der Sächsische Landesbeauftragte für die Aufarbeitung der SED-Diktatur durchführte, wurden der Gedenkstätte Bautzner Straße erste Erkenntnisse zu frühen Haftorten in Sachsen 1945 bis 1955 zur Verfügung gestellt. Dazu wurden Aktenbestände im Hauptstaatsarchiv Dresden eingesehen. Diese umreißen ein grobes Bild der Gefängnissituation in der Sowjetischen Besatzungszone. Ab 1946, verstärkt ab 1947/48, kam es in einzelnen Orten zur Rückgabe von Gefängnissen, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges von der Besatzungsmacht konfisziert worden waren. Mitunter mussten einige Hafträume für die Besatzungsmacht freigestellt bleiben. Ein weiterer wichtiger Aspekt im Umfeld der DDR-Gründung ist die Konkurrenz zwischen dem Ministerium der Justiz und dem Ministerium des Innern bezüglich der Hoheit über das Gefangenenwesen. Die in den Jahren 1950 bis 1952 einsetzende Verlagerung der Geschäfte des Strafvollzugs von der Justiz hin zur Polizei spiegelte das Bestreben der Besatzungsmacht wider, das sowjetische Staats- und Verwaltungsmodell auf die deutschen Strukturen zu übertragen. Im zeitlich begrenzten Projektrahmen konnte jedoch nur ein kleiner Teil der Bestände ausgewertet werden. Diese Arbeit wird in den folgenden Jahren durch die Gedenkstätte fortgesetzt.

Förderung: LASD



Buchcover

Dresden, Bautzner Straße. Von der politischen Haftanstalt zum Ort der friedlichen Revolution

Der Christoph Links Verlag veröffentlichte 2017 einen kleinen Band über die Gedenkstätte Bautzner Straße. Die Autorin Uljana Sieber berichtet in kompakter Weise über die Geschichte der heutigen Gedenkstätte. Dabei wird der Bogen zunächst von der Gründerzeit über das Kriegsende in Dresden, das Wirken der sowjetischen Besatzungsmacht bis zur Übergabe des Geländes am Elbhang an die Staatssicherheit gespannt. Diese baute es zu ihrer Bezirksverwaltung mit einer eigenen Untersuchungshaftanstalt aus. Zuvor waren auf dem Gelände durch die sowjetischen Sicherheitsorgane Haftkeller eingerichtet worden. Anfang der 1950er Jahre befand sich hier das zentrale sowjetische Untersuchungsgefängnis für Sachsen. Das Buch schildert zudem die Entwicklung zur Gedenkstätte,

nachdem die Staatssicherheit mit der Besetzung ihrer Dresdner Zentrale am 5. Dezember 1989 entmacht worden war und damit der Weg in eine liberale und demokratische Gesellschaft frei wurde.

Forschung und Weiterbildung

Dr. Klaus-Dieter Müller, Historiker und Mitglied im Verein „Erkenntnis durch Erinnerung“, forscht bereits seit April 2015 ehrenamtlich im Archiv der Dresdner Außenstelle der Stasi-Unterlagenbehörde für die Gedenkstätte Bautzner Straße. Im Mittelpunkt der Arbeit standen bisher die Vorgangsbücher der Abteilung IX. Ein Ziel ist es, eine verlässliche Gesamtzahl der Untersuchungshäftlinge in der MfS-Untersuchungshaftanstalt Bautzner Straße im Zeitraum von 1950 bis 1989 zu ermitteln. Insgesamt kann von etwa 10.000 Ermittlungsverfahren in diesem Zeitraum ausgegangen werden. Darüber hinaus konnten durch die standardisierte Erfassung schon erste Erkenntnisse zum Sozialprofil verschiedener Häftlingsgruppen gewonnen werden.

„Ein Ort für »Menschen mit neuem Bewusstsein«. Bezirksverwaltung des MfS in Dresden 1950 bis 1989“ – unter diesem Titel vertieft auch Heiko Neumann, Vorstandsmitglied des Trägervereins der Gedenkstätte Bautzner Straße, seine Forschungen zur MfS-Bezirksverwaltung Dresden und der dazugehörigen Untersuchungshaftanstalt. Im Rahmen eines Promotionsprojektes und

ausgehend von seiner publizierten Masterarbeit sollen die baulich-funktionalen Entwicklungen auf dem Areal der Bezirksverwaltung Dresden sowie Charakteristika der dortigen MfS-Mitarbeiter untersucht werden.

Der aktuelle Forschungsstand wird regelmäßig im Rahmen eigener Workshops an die Besucherreferenten der Gedenkstätte weitergegeben. Alle Referenten sollen mit Blick auf Organisation, Durchführung und Inhalte der Führungen in der Gedenkstätte auf einen einheitlichen Kenntnisstand gebracht werden. Im Rahmen eines solchen internen Workshops im Oktober stellte Dr. Klaus-Dieter Müller seine Arbeitsergebnisse vor, um diese für Führungen und pädagogische Angebote der Gedenkstätte nutzbar zu machen. Heiko Neumann ging auf einige Aspekte zur Entwicklung der Haftbedingungen ein, Henry Krause hob in seinem Beitrag die Bedeutung der Ideologie hervor und Franz Joseph Hille umriss die Entwicklung der Gedenkstätte. Es wurden aktuelle Projektangebote vorgestellt und Fragen der Führungsorganisation besprochen. Die Ergebnisse dieses Workshops flossen in den umfangreichen Führungsleitfaden ein, der die inhaltliche Grundlage der Besucherführungen bildet.

Schüler und Studenten forschen

Die Gedenkstättenmitarbeiter betreuten auch in diesem Jahr drei Schüler der 11. Klassenstufe bei der

Erstellung komplexer Lernleistungen und drei Studierende bei ihren Examensarbeiten, die sich mit der Staatssicherheit, den Betroffenen oder der Gedenkstätte beschäftigten. Neben persönlicher Beratung wurden Literatur, DVDs oder freigegebenes Interview-Material aus der Gedenkstätten-Bibliothek zur Verfügung gestellt. Die jeweiligen Belegexemplare befinden sich inzwischen in der Bibliothek der Gedenkstätte. Auch eine Wissenschaftliche Hausarbeit mit dem Thema „Die Gedenkstättenpädagogik in der Praxis am Beispiel der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden“ wurde über die Gedenkstätte erstellt.

Sammlung

Einige sehr interessante Objekte wurden dem Archiv der Gedenkstätte übergeben, so beispielsweise drei Kassiber, die von der Ehefrau eines Häftlings im Kleidersaum der gewaschenen Zivilkleidung in die Untersuchungshaft geschmuggelt wurden. Neben DDR-Zeitungen und -Zeitschriften vom Ende der 1980er Jahre konnten aus dem Depot des Museums „Die Welt der DDR“ mehrere Uniformen, NVA-Utensilien, Wink- und Werbeelemente ins Archiv der Gedenkstätte übernommen werden. Sehr eindrucksvoll war die Übergabe eines eigenen Gemäldes an die Gedenkstätte durch einen Zeitzeugen am „Abend der Begegnung“. Darauf hatte dieser seine persönliche Erinnerung an eine Zelle mit Gummi-Wandverkleidung festgehalten.



Erhaltung und Ausbau der Gedenkstätte

Investive Verstärkungsmittel

Durch das Förderprogramm „Investive Verstärkungsmittel aus Landesmitteln und Mitteln der Landeshauptstadt Dresden“ sowie einen Eigenanteil von 40 Prozent konnten wichtige Investitionen getätigt werden. Dadurch wurde vor allem der Saal als Veranstaltungsort deutlich aufgewertet. Es konnte für Filmveranstaltungen und Präsentationen eine große Kinoleinwand angeschafft werden. Für Podiumsveranstaltungen wurden 10 Bühnenelemente gekauft, die einen flexiblen Bühnenaufbau bis zur Größe von zwanzig Quadratmetern ermögli-

chen. Kabelbrücken beseitigen bei zukünftigen Veranstaltungen die Gefahr von Stolperfallen, zudem konnte die Sprachverständlichkeit bei Redebeiträgen durch die Anschaffung hochwertiger Konferenzmikrofone deutlich gesteigert werden.

Der sowjetische Haftkeller wurde mit Elektroinstallationen versehen, so dass eine zukünftige Nutzung mit modernen Medien realisierbar ist. Derzeit stehen dem jedoch noch Feuchtigkeit, Kälte und Schimmelgefahr im Wege. Eine denkmalgerechte Sanierung dieses Bereichs ist eine wichtige Aufgabe für die kommenden Jahre.

Förderung: Freistaat Sachsen und Landeshauptstadt Dresden

Rekonstruktion und Reparatur

Im Verlauf des Jahres wurden viele Reparaturen und Instandsetzungsarbeiten ausgeführt, ohne externe Firmen und Dienstleister bemühen zu müssen. So wurden überfällige Putzarbeiten an Wänden, Decken und in der Personen- und Fahrzeugschleuse realisiert, Löcher auf der Bühne geschlossen, Möbel, wie Schreibtische und Schränke, wieder funktionstüchtig gemacht. Abnutzungs- und Alterserscheinungen, wie abblätternde Farbe an Gittern im Außenbereich, wurden durch

Abschliff und Farbauftrag entgegengewirkt. Nicht von der Gedenkstätte selbst durchgeführt wurde, die Überarbeitung der teilweise sehr maroden und undichten Fenster im Saalgebäude. Dies übernahm der Jugend Arbeit Bildung e.V. im Rahmen einer Nachbesserung in städtischem Auftrag, was zu einer sichtbaren optischen Aufwertung führte.

Auch Nachbauten wurden auf diese Weise realisiert. Dazu gehören die Holztüren für die Aufnahmezellen in der Personen- und Fahrzeugschleuse, die nach Aussagen von Zeitzeugen und Fotos der Staatssicherheit gebaut wurden. Für das Vorhaben, eine Zelle der 1950er Jahre zu zeigen, wurde aus vorhandenen Einmannpritschen eine überbreite Pritsche gefertigt. Sie diente damals mehreren Häftlingen als Schlafplatz. Durch längere Recherchen konnte eine zeitgemäße gusseiserne Toilette ausfindig gemacht und erstanden werden. Da diese sich durch Rostspuren in schlechtem Zustand befindet, muss sie noch restauriert werden. Wieder aufgefundene Originalscheiben der Feueralarmmelder wurden eingebaut und steigern so die Authentizität des Hauses.



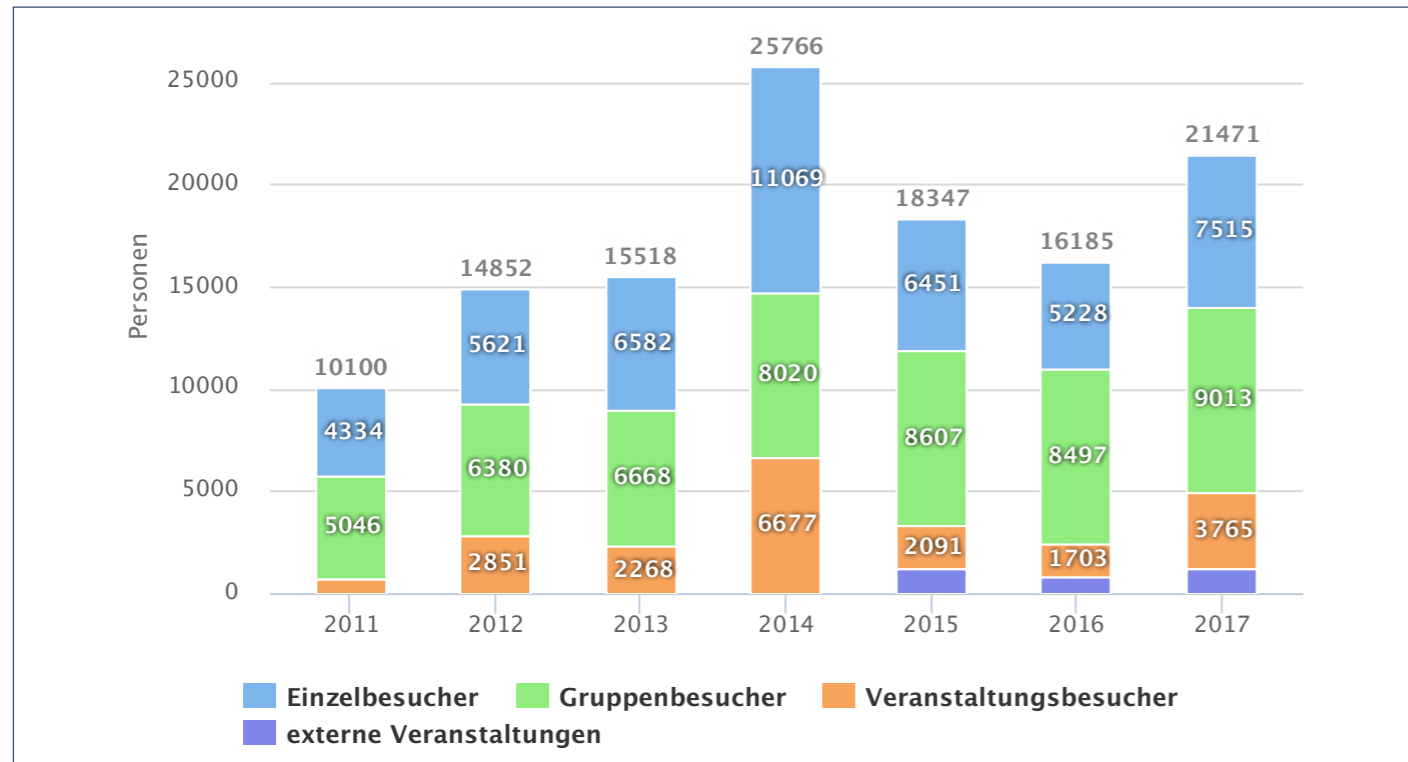
📷 Nachbau von Türen für die Aufnahmezellen (Mitte und rechts) nach Fotos des MfS



📷 Transport des Flugzeugnachbaus von Michael Schlosser

Besucherstatistik

Nach zweimaligem Rückgang der Gesamtbesucherzahlen in den Jahren 2015 und 2016 konnte die zuvor kontinuierliche Steigerung der Besucher nunmehr fortgesetzt werden. Im Jahr 2017 besuchten 21.471 Personen die Gedenkstätte, wohingegen es 2015 nur 16.185 waren. Das bedeutet eine Steigerung um über 5.000 Personen bzw. nahezu 25 Prozent.



● Besucherzahlen im Jahresvergleich

Sehr positiv schlägt in der Statistik der Anstieg von Einzelbesuchern um mehr als 2.000 Personen zu Buche. So besichtigten 2016 lediglich 5.228 Interessierte die Gedenkstätte in einem individuellen Rundgang, 2017 waren es 7.515 Personen. Es zahlte sich aus, dass im Vorjahr verstärkte Anstrengungen unternommen wurden, um mehr Touristen für die Gedenkstätte zu interessieren. Eine wichtige Investition in diese Richtung ist die Zusammenarbeit mit der Dresden Information GmbH und die damit verbundene Teilnahme an den Dresden Cards, über die vor allem Touristen erreicht werden. Gleichzeitig werden die teilnehmenden Einrichtungen gegen ein Entgelt in das Marketing der Stadt Dresden aufgenommen. Die Zahl der Gruppenbesucher konnte 2017 nur minimal gesteigert werden. Dennoch stellten Personen, die die Gedenkstätte in einem geführten Rundgang besuchen, mit 9.013 die größte Gruppe.

Des Weiteren wurde mit insgesamt 26 öffentlichen Veranstaltungen die Anzahl von 17 im Vorjahr 2016 maßgeblich erhöht. Das schlug sich auch in der gesteigerten Zahl an Veranstaltungsbesuchern nieder. Das vielseitige Veranstaltungsprogramm und die wechselnden Ausstellungen trugen dazu bei, neue Besucher aus der Dresdner Region zu gewinnen. Dabei wurde erneut deutlich, dass die Entscheidung richtig war, mehr aktuelle Bezüge in das Veranstaltungsportfolio der Gedenkstätte aufzunehmen.

Auch für Veranstaltungen anderer Institutionen stand die Gedenkstätte 2017 offen. Häufig werden Seminarräume der Gedenkstätte oder der Saal gemeinnützigen Vereinen, Schulklassen oder Gruppen für ihre Angebote zur Verfügung gestellt. Auf diese Weise konnten 1.178 weitere Besucher gewonnen werden.

Ein Problem, das den Besucherverkehr in den Vorjahren ungünstig beeinflusste, konnte 2017 zumindest teilweise gelöst werden. Für PKW und Busse wurde durch die Landeshauptstadt Dresden eine bessere Zufahrtsbeschilderung zur Gedenkstätte umgesetzt. Ein repräsentatives Hinweisschild auf die Gedenkstätte Bautzner Straße, das von der Straße aus zu sehen ist und für einen Besuch des bundesweit einmaligen historischen Ortes wirbt, steht jedoch noch aus. Nach wie vor bemüht sich die Gedenkstätte um die Schaffung zweier Parkbuchten für Busse in unmittelbarer Nähe zur Gedenkstätte. Busse haben bereits jetzt die Möglichkeit, kurzzeitig zum Ein- und Aussteigen an der Bautzner Straße direkt vor der Gedenkstätte zu halten. Im Folgejahr werden weitere Anstrengungen unternommen, durch spezielle Angebote neue Besuchergruppen für die Gedenkstätte zu gewinnen.

	Besucher 2016					Besucher 2017				
	Einzelbesucher	Gruppenbesucher	Veranstaltungsbesucher	Besucher externer Veranstaltungen	Summe 2016	Einzelbesucher	Gruppenbesucher	Veranstaltungsbesucher	Besucher externer Veranstaltungen	Summe 2017
Januar	315	338	0	70	723	300	393	0	40	733
Februar	385	237	72	25	719	402	243	530	111	1286
März	517	1091	48	115	1771	323	908	152	61	1444
April	401	604	217	110	1332	654	969	0	101	1724
Mai	534	820	46	76	1476	506	1053	519	52	2130
Juni	270	1272	69	79	1690	759	1100	45	256	2160
Juli	549	333	0	5	887	768	426	0	0	1194
August	497	349	0	66	912	734	681	0	75	1490
September	434	1357	1017	10	2818	670	1006	1836	81	3593
Oktober	673	599	32	64	1368	1188	566	176	227	2157
November	331	908	51	35	1325	612	1256	167	103	2138
Dezember	322	589	151	102	1164	599	412	340	71	1422
Summe	5228	8497	1703	757	16185	7515	9013	3765	1178	21471

Besucherstimmen

Einträge im Gästebuch 2017 (Auswahl)

<i>Immer noch erschütternd!</i> Michael und Regina, 03.02.17	<i>Ich habe mir bewusst den sonnigsten Morgen hier ausgesucht, denn vor 35 Jahren war auch ich hier „Strafgefängene“. Deshalb musste Sonne sein, um das „Dunkle“ von 1982 ertragen zu können.</i> Freiburg i. Breisgau 26.05.17	<i>Bedrückend der Gang in die Kellerzellen, erschreckend das Gefängnis – Bilder, die man sonst nur aus Filmen kennt.</i> 14.10.17
<i>Danke für den Erhalt dieser Zeitdokumente und Räume! Sehr, sehr wichtig! Sollte unbedingt erhalten werden!</i> 13.03.17	<i>Hier wird eindrücklich gezeigt, was der Begriff „Freiheit“ mit freier Meinungsäußerung in einem demokratischen Staat wert ist</i> 28.07.17	<i>Als junger Schweizer, mit Interesse an der Historie, ist es für mich unvorstellbar, wie das Leben in dieser Zeit gewesen sein muss. Die Gedenkstätte mit ihren Ausstellungen hat mir geholfen, diese Werte unterdrückende Zeitepisode zu erleben. Mittels Interviews zum Hören, Plakaten und anderem kam man sehr nahe an die Geschehnisse ran. Alleine im Haftkeller zu sein, war ein erschreckendes prägendes Gefühl. Dieser Ort steckt voller Prägungen! Sehr gut gemacht! Vielen Dank für die Eindrücke.</i> 18.10.17
<i>Das war eins der wenigen Museen bzw. Ausstellungen, die mich wirklich interessiert haben. Ich finde es sehr gut aufgebaut und interaktiv gestaltet (z. B. die Telefonhörer oder Radionachrichten). Sollte mehr Leute erreichen! Ich werde es weiterempfehlen!! Hoffentlich kann es noch lange bestehen bleiben.</i> 13.03.17	<i>Ich war zum „Tag des offenen Denkmals 2017“ in der Gedenkstätte. Die große Führung von Frau Rau war super und auch sehr informativ gewesen. Ich kann es nur empfehlen, dort eine Führung mitzumachen</i> 11.09.17	<i>Sehr interessant und informativ! Vor allem die Berichte der Zeitzeugen! Vielen Dank dafür.</i> 03.11.17
<i>Immer wieder sehr bedrückend, aber dennoch sehr wichtig, um unseren Kindern und Kindeskindern den Wert der Freiheit und der Geschichte zu vermitteln.</i> 21.03.17	<i>Sehr eindrucksvoll und groß. Man fühlte sich in die damalige Zeit zurück versetzt.</i> 05.10.17	<i>Sehr beeindruckend! Danke für die Möglichkeit, Geschichte zu erfahren.</i> 21.12.17
<i>Der Besuch war ein beeindruckendes Erlebnis. Der Besuch der Gedenkstätte ist genauso ein Muss wie die anderen Sehenswürdigkeiten Dresdens.</i> 13.04.17	<i>Man wird sehr nachdenklich, gut dass es vorbei ist. Hoffentlich bleibt es auch so.</i> 06.10.17	

Anhang

Vorstand

Vorsitzender Dr. Herbert Wagner
Stellvertreter Henry Krause
Stellvertreterin Ilona Rau
Stellvertreter Konrad Felber
Schatzmeister Oliver Freiherr von Gregory
Beisitzer Franz-Joseph Hille
Heiko Neumann
Michael Schlosser

Mitarbeiter (Dezember 2017)

Leitung Uljana Sieber (35 Std./Woche)
Verwaltung Günter Voigt (20 Std./Woche)
Sekretariat/Zeitzeugenbetreuung Katrin Thiel (25 Std./Woche)
Öffentlichkeitsarbeit/Veranstaltungen Kay Schulz (20 Std./Woche)
Öffentlichkeitsarbeit Dr. Christine Bücher (7 Std./Woche)
Technik/IT Thomas Strich (20 Std./Woche)
Besucherdienst Angelika Moritz (5,5 Std./Woche)
Angela Schuster (30 Std./Woche)
Raymund Spillmann (30 Std./Woche)

ESF-Programm zum Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit

Ken Wagner (20 Std./Woche)

AGH-Maßnahme Holzbau

Lutz Hartmann (20 Std./Woche)

AGH-Maßnahme Dokumentation

Matthias Domnick (20 Std./Woche)

„Soziale Teilhabe am Arbeitsmarkt“ Entwicklung Objektarchiv

André Muschter (30 Std./Woche)

Besucherreferenten

Dr. Christine Bücher (Projekt)
Antje Friedrich (engl.)
Jürgen Gottschalk (Zeitzeuge)
Franz-Joseph Hille
Lutz Kandler (Zeitzeuge)
Henry Krause (Zeitzeuge)
Volkmar Langer (Zeitzeuge)
Heiko Neumann (Projekte)
Ivana Pezlarova (tschech.)
Seema Prakasch (engl.)
Ilona Rau
Pia Reinhardt
Marcus Sandmann (Zeitzeuge)
Bert Scharnhorst (Zeitzeuge)
Michael Schlosser (Zeitzeuge)
Uljana Sieber
Walter Siegemund (Zeitzeuge)
Uta Stief (engl., franz.)
Katrin Thiel (Projekte)
Günter Voigt
Dr. Herbert Wagner (engl.)
Nick Wetschel (Projekte)
Cilly Zimmermann (Projekte)

Spender 2017

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen privaten Spendern, die uns 2017 unterstützt haben.

- » Johannes Fritzsche
- » Prof. Dr. Gerhard Glaser
- » Dagmar und Hans-Jürgen Göbert
- » Oliver Frh. von Gregory
- » Franz-Joseph Hille
- » Lions Hilfswerk Dresden Semper e.V.
- » Siegfried Reiprich
- » Bert Scharnhorst
- » SALT Solutions GmbH
- » Rudolf Trelenberg
- » Dr. Herbert und Pia Wagner
- » Sylvia Wähling
- » alle anonymen Spender

Um unsere Arbeit auch zukünftig zu gewährleisten und zu erweitern, können Sie den Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße gern durch eine Spende unterstützen.

Vereins-/Spendenkonto:

IBAN: DE16 8509 0000 3013 0510 02

BIC: GENODEF1DRS

Bitte geben Sie als Verwendungszweck „Erneuerung der Dauerausstellung“ oder einen anderen Spendenzweck Ihrer Wahl an. Selbstverständlich stellen wir Ihnen gern eine Zuwendungsbestätigung (Spendenquittung) aus.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

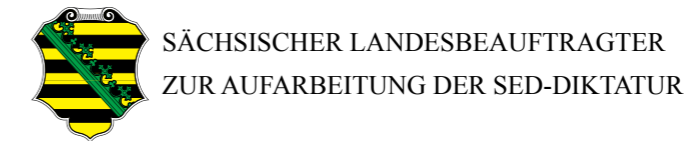
Förderung

Die Arbeit der Gedenkstätte wird institutionell gefördert durch die Stiftung Sächsische Gedenkstätten aus Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst sowie durch die Landeshauptstadt Dresden, Amt für Kultur und Denkmalschutz.



Der Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden dankt allen genannten Institutionen für die im Jahr 2017 geleistete Förderung. Förderungen von Projekten und Arbeitsmaßnahmen erfolgten durch:

Gefördert durch



Veranstaltungs- und Projektpartner

- » Der Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen (BStU) Berlin und Außenstelle Dresden
- » Stadtgruppe Dresden Amnesty International
- » Arbeit und Leben e.V.
- » Archiv Bürgerbewegung Leipzig e.V.
- » Aufarbeitungsverein „Pamět“
- » Brücke/Most-Stiftung
- » Museum „Die Welt der DDR“
- » Doping-Opfer-Hilfe e.V.
- » Dresdner Institut für Fortbildung
- » Dresdner Geschichtsverein e.V.
- » Freie Waldorfschule Dresden
- » Generalkonsulat der Tschechischen Republik Dresden
- » Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der TU Dresden (HAIT)
- » Kultur Aktiv e.V.
- » Künstlerbund Dresden e.V.
- » Der Sächsische Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (LASD)
- » Landesverband Sachsen im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.
- » Sächsische Landeszentrale für politische Bildung (SLpB)
- » Sächsisches Staatsarchiv
- » Kindheit hinter Stacheldraht e.V.
- » Volkshochschule Dresden (VHS)
- » Vereinigung der Opfer des Stalinismus e.V. (VOS)
- » Wilhelm-Külz-Stiftung
- » 121. Oberschule Dresden-Prohlis
- » 116. Oberschule Dresden-Leubnitz-Neuostra

Impressum

Herausgeber: Erkenntnis durch Erinnerung e.V.
Trägerverein der Gedenkstätte Bautzner Straße Dresden

Adresse: Bautzner Str. 112a, 01099 Dresden

Telefon: 0049 (0)351/ 646 54 54

Telefax: 0049 (0)351/ 646 54 43

E-Mail: info@bautzner-strasse-dresden.de

Internet: www.bautzner-strasse-dresden.de

Texte: Dr. Christine Bücher, Franz-Joseph Hille, Heiko Neumann, Tobias Rietz, Kay Schulz, Uljana Sieber, Thomas Strich, Katrin Thiel, Günter Voigt, Dr. Herbert Wagner, Ken Wagner

Redaktion: Dr. Christine Bücher, Uljana Sieber

Gestaltung: Tobias Rietz

Spendenkonto des Trägervereins „Erkenntnis durch Erinnerung e.V.“

IBAN: DE16 8509 0000 3013 0510 02

BIC: GENODEF 1 DRS

Kreditinstitut: Deutsche Volksbank Raiffeisenbank eG

Um die flüssige Lesbarkeit zu unterstützen, haben wir darauf verzichtet, alle Hauptwörter, die sich auf Personen unterschiedlichen Geschlechts beziehen, immer in ihrer weiblichen und männlichen Schreibweise zu verwenden. Stattdessen werden die weiblichen und männlichen Formen zusammen oder einfach benutzt und sind alternativ oder austauschbar zu verstehen.

© Erkenntnis durch Erinnerung e.V.

2018